

Referenzen:

WELEDA AG. Pflegefachtagung

73625 Schwäbisch-Gmünd, Möhlerstr. 3
Tel. 07171 – 919 – 0, Planung Birgit Bahlmann
Die., 25.5.2004 - Mi., 26.5.2004
Zwei Kurse "Märchen helfen heilen"

Hospizdienst Aalen

73430 Aalen, Wilhelm-Merz-Str. 4,
Tel. 07361 - 555 056
Sa., 29.1.2005, 13.30 - 17.30 Uhr
Kurs "Märchen in der Sterbebegleitung"

Aussagen von Sterbenden

Eine Patientin rief mich zu sich, weil sie nicht mehr ein noch aus wußte vor Schmerzen. Ich nahm sie in die Arme, hielt sie so und erzählte ein Märchen, das mir gerade einfiel. Ihre Spannung löste sich nach und nach, und am Ende sagte sie: "Das hätten wir öfter machen sollen!"

Eine 95-Jährige ließ sich ein Märchen erzählen. Nach den ersten Sätzen schlief sie ein, und beim letzten Satz nach etwa einer Viertelstunde wachte sie auf und sagte: "Das war aber schön!"

Lebenslauf

Ich bin 1939 in Königstein bei Dresden geboren. Mein älterer Bruder las mir als Kind Grimmsche Märchen vor, bis er mir das Buch eines Tages in die Hand drückte: "Wenn es dich interessiert, lernst du es selber." Ich protestierte, denn es war in der alten Frakturschrift gedruckt, aber ich lernte es schnell!

1969 begeisterte mich und meine Frau Rosemarie die Erzählerin **Friedel Lenz** (Lit.: "Die Bildsprache der Märchen") mit einem Vortrag, so daß wir von da an wöchentliche Arbeitskreise einrichteten, wo Märchen erzählt und über ihre Bedeutung gesprochen wurde.

Über 25 Jahre arbeitete ich als Architekt, dann widmete ich mich ganz den Märchen und begann öffentlich zu erzählen. Mein Vater hatte schon früh die Liebe zur Sprache in mir geweckt, um so mehr würdigte ich die Kunst der **Brüder Grimm**. Hier lohnte sich das Lernen! Seit 1997 gebe ich **Märchenerzählkurse** für Eltern u. Erzieherinnen und halte **Vorträge über Märchen**.

Viel verdanke ich der Sprecherzieherin Ilse Mühle, die mich bis in ein Alter von 94 Jahren unterrichtete. Nach ihren Angaben übe ich bis heute. Deutliches Sprechen hilft nicht nur den Zuhörern, sondern belebt auch den Sprecher. Für Erwachsene und ältere Menschen erzähle ich nicht nur, sondern spreche auf Wunsch über die Bedeutung der Märchen.

Erfahrungen mit Krankheit und Tod sammelte ich schon als Kind, dann durch die Betreuung meiner Frau bis zu ihrem frühen Tod, durch einige, zum Teil lebensgefährliche, Unfälle meines Sohnes, sowie beim Tod meines Bruders und meines Vaters.

Frank Jentsch
70619 Stuttgart, Davoser Weg 8
Tel. / Anrufbeantworter: 0711– 935 60 42
Internet: www.maerchenfrank.de
e-mail: mail@maerchenfrank.de

Frank Jentsch: Märchen in der Sterbebegleitung



*Wie mache ich mich fähig, einem
Sterbenden zu helfen?
Oder hilft er mir?*

Märchen sprechen in einer sinnbildlichen Sprache, einer Bildersprache, zu uns.

Ganz junge und ganz alte Menschen leben in ihr. Sie schildern menschliche Entwicklungswege in wirklich freilassender Weise. Sie geben auch keine intellektuellen Anweisungen für's Verhalten, sonst bliebe der Zuhörer ja im Denken und erlebte die Entwicklungswege nicht innerlich beispielhaft mit. Es ist der Kunstgriff der Märchen, daß der Zuhörer in die Figuren des Märchens hinein-schlüpfen kann. Wenn er in die "böse" Rolle hineinschlüpft, dann erlebt er am Ende die Folgen seines Handelns in der "Strafe" (*Vergl. den Zwerg in Schneeweißchen und Rosenrot*). Wenn er sich nicht mit der Figur verbunden hätte, dann hätte er die Entwicklung nicht erlebt, sondern nur gedacht. Verstehen kann man aber nur richtig, was man erlebt hat. Beim zweitenmal wird er sich sicherlich mit dem Helden identifizieren!

Das ist aber nicht der einzige Aspekt der Wirkungen. Vielleicht fassen wir ja vor der Geburt Entschlüsse und sind dann innerlich unruhig und unzufrieden, wenn wir sie nicht ausführen können, werden vielleicht sogar krank darüber. Die Märchen stellen nun menschliche Entwicklungswege vor uns hin, die uns Mut machen, zu unseren Entschlüssen zu stehen. Sie erklären uns das aber nicht gedanklich, sondern stellen es sinnbildlich vor uns hin. Märchen schildern natürlich oft Entwicklungswege, für die ein

Leben eigentlich nicht ausreicht (*siehe --> Homepage / Märchendeutung*). Was muß der Held oder die Heldin alles für Prüfungen bestehen, ehe er / sie zum Ziel kommt! Da könnte man resignieren und seufzen: "Nun geht mein Leben zu Ende, und was hätte ich alles gerne noch gemacht, aber leider...!"

Vielfältige Berichte über **Nahtoderlebnisse** lassen uns heute jedoch ahnen, daß der Tod kein Ende ist. Meine Mutter schilderte mir z.B., wie sie mit 14 Jahren beim Tauchen in der Elbe unter Wasser an eine Ankerkette getrieben wurde, nicht mehr loskam und fast ertrunken wäre. In dieser Situation sah sie ihr ganzes bisheriges Leben in allen Einzelheiten in einem Gesamtüberblick vor sich.

Diesen Überblick werden wir vielleicht alle nach dem Tod haben und daraus den Antrieb entwickeln, in einem nächsten Leben Versäumtes nachzuholen und uns weiter zu entwickeln. Mit so einem Gedanken oder einer solchen Ahnung kann man ruhiger sterben. Und diese Ahnung vermitteln die wirklichen Märchen mit den langen Prüfungswegen der Helden.

So wie wir träumen, und so wie kleine Kinder mit der Welt leben, so leben auch alte Menschen vor ihrem Tod oft in einer träumerischen Bilderwelt und sind deshalb gerade mit Märchen zu erreichen, zu trösten und zuversichtlich zu stimmen. Dabei ist zu beachten, daß ein Mensch umso empfindlicher und hellfühlicher wird, je

schwächer er körperlich wird. Gerade wenn er nur noch schwach reagiert oder nicht mehr antwortet, heißt das nicht, daß er nicht hört, was wir sagen.

Beispiele für träumerisches Leben:

a) Ein kleines Kind spielt mit zwei Steinchen Kuh und Hahn: "Hast du Hunger? Hier hast du was zu essen...". Der Vater kommt und sagt: "Räum die Steine weg, wir wollen den Tisch decken!" Das sind zwei verschiedene Welten.

b) Seniorin N., 95 J., als sie mich nach einem Besuch verabschiedet: "Aber die Cornelia muß doch zum Bahnhof!" Eine Cornelia sehe ich nicht im Zimmer, sage aber: "Na, ich bin doch mit dem Auto da. Ich kann sie hinbringen." Antwort der Sterbenden: "Dann ist ja alles gut."

Wenn ich gefragt werde, welche Märchen ich empfehle, Sterbenden vorzulesen oder zu erzählen, dann sage ich: "Jeder Vorleser / Erzähler muß im Einzelfall abspüren, was der einem Kranken / einem Sterbenden zumuten kann. Er sollte nur das vorlesen oder erzählen, mit dem er selbst ganz einverstanden ist ohne zu zweifeln. Dazu ist das Beschäftigen mit der Bedeutung der Märchen eine gute Hilfe."

(Mehr auf der Homepage unter → "Hospiz", "Seminare", "Märchendeutung")